

AKTUELLE INFORMATION

Neuigkeiten Berichte Termine

Terminkalender

25. 1.–29. 1. **GULF MARITIME 1987** – International Cargo Handling, Fishing & Shipping Exhibition. Dubai International Trade Centre. Info: Jürgen Krupka, Fairs & Exhibitions Ltd., 51 Doughty Street, London WC1 N2LB
10. 2.–14. 2. **MARINE INDONESIA** – 4th Indonesian Marine, Shipping and Port Equipment, Jakarta, Indonesia. Info: Philip Jenkinson, Overseas Exhibition Services, 11 Manchester Square, London W1M 5AB
26. 2.–28. 2. **VATTENBRUK 87** – Internationale Ausstellung und Konferenz über Aquakultur. Malmö Mässcentrum, Box 19015, S-20073 Malmö, Schweden
19. 3.–22. 3. **4. AQUA-FISCH** – Internationale Fachausstellung für Aquakultur, Berufs- und Sportfischerei und Aquaristik in Friedrichshafen am Bodensee. Info: Internationale Bodenseemesse, D-7990 Friedrichshafen, Messegelände
25. 3.–27. 3. **Kurs für Anfänger in der Forellenzucht**. Bundesanstalt für Fischereiwirtschaft, Scharfling
3. 4.– 5. 4. **Österreichische Fachmesse Jagd und Fischerei**, Messezentrum Krems. Anmeldungen für Aussteller: Wachauer Volksfest AG, A-3500 Krems, Utzstraße 12
24. 4.–26. 4. **Fischethologie – Fischökologie**, 2. Workshop in Innsbruck, Weiherburg – Alpenzoo. Aus Anlaß der Eröffnung des Aquariums des Innsbrucker Alpenzoos. Info: Univ.-Doz. Dr. Rudolf Hofer, Inst. f. Zoophysiologie der Universität, Technikerstraße 25, 6020 Innsbruck
6. 5.– 8. 5. **Elektrofischerei-Kurs**. Bundesanstalt für Fischereiwirtschaft, Scharfling
2. 6.– 5. 6. **AQUACULTURE EUROPE '87** – International Aquaculture Conference and Exhibition. Amsterdam. Info: European Aquaculture Society, Prinsens Elisabethlaan 69, B-8401 Bredene, Belgien (für Tagung); Expoconsult, P.O. Box 200, NL-3600 Maarssen, Niederlande (für Ausstellung)
19. 9.–23. 9. **ICELANDIC FISHERIES EXHIBITION**, Laugardarsholl, Reykjavik. Info: Patricia Foster, ITFI Limited, Radcliff House, Blenheim Court, SOLIHULL, West Midlands, B91 2BG
15. 10.–18. 10. **ALPEN-FISCH '87**, 2. Internationale Ausstellung und Tagung für Fischerei in der Alpenregion. Kongreßhaus Innsbruck. Info: Renate Danler, Kongreßhaus, Rennweg 3, 6020 Innsbruck, Tel. 0 52 22 / 36 5 21-251 DW
-

LEHRGANGSPROGRAMM 1987 DER BAYERISCHEN LANDESANSTALT FÜR FISCHEREI, STARNBERG

9. bis 13. Februar: Grundlehrgang für Gewässerwarte

9. März bis 2. April: Fortbildungslehrgang für Fischwirte, Produktionsbereich Fischhaltung und Fischzucht mit anschließender Fischwirtschaftsmeisterprüfung (Anmeldeschluß: 15. Januar 1987)

27. April bis 15. Mai: Ausbildungslehrgang für Auszubildende (Lehrlinge) in Fischhaltung und Fischzucht und See- und Flußfischerei zur Abschlußprüfung zum Fischwirt (Anmeldeschluß: 1. März 1987)

18. bis 22. Mai, 5. bis 9. Oktober: Elektrofischereilehrgänge zum Erwerb des Bedienungsscheines

2. bis 4. Juni: Fischkochkurs zur Verwertung von Süßwasserfischen

29. bis 30. Juni, 2. bis 3. Juli: Räucherlehrgänge

6. bis 10. Juli: Fortbildungslehrgang für Gewässerwarte

23. bis 30. Juli: Abschlußprüfung Fischwirt (Anmeldeschluß: 1. Juni 1987)

14. und 15. September: Zwischenprüfung im Ausbildungsberuf Fischwirt (Anmeldeschluß: 1. August 1987)

15. bis 25. September: Ausbildungslehrgang für Teilnehmer an der Zwischenprüfung (Anmeldeschluß: 1. August 1987)

26. bis 30. Oktober: Lehrgang für Ausbilder zur Fischerprüfung

2. bis 27. November: Fortbildungslehrgang für Fischwirte, Produktionsbereich Seen- und Flußfischerei, mit anschließender Fischwirtschaftsmeisterprüfung (Anmeldeschluß: 15. September 1987)

16. und 17. November: Fortbildungstagung für Seen- und Flußfischer

Aus Platzmangel können wir leider nicht sämtliche Detailinformationen zu den angeführten Veranstaltungen abdrucken. Interessenten mögen sich daher bitte an die Bayerische Landesanstalt für Fischerei, D-8130 Starnberg, Weilheimer Straße 8a, Tel. (06) 081 51 / 60 97, 60 98, wenden.

BAYERISCHE LANDESANSTALT FÜR FISCHEREI

Zu Weihnachten und zum Jahreswechsel gingen an der Landesanstalt viele Grüße und gute Wünsche ein. Die Mitarbeiter der Landesanstalt danken hierfür herzlich. Sie wünschen ihrerseits allen, die mit der Fischerei befaßt sind, ein glückliches und gesundes Jahr 1987.

*Dr. M. v. Lukowicz
Leiter der Landesanstalt*

100 Jahre Fischereiverband für das Land Vorarlberg

Am Samstag, den 4. Oktober 1986 fand der Festakt anlässlich des hundertjährigen Bestehens des Fischereivereines (jetzt: Fischereiverband) für Vorarlberg statt. Eine stattliche Anzahl von Ehrengästen aus dem In- und Ausland sowie Petrijüngern aus allen Teilen des Landes hatte sich in der Feldkircher Stadthalle eingefunden.

Dort begann nach flotten Weisen, vorgetragen von der Harmoniemusik Tisis-Tosters unter Kapellmeister Willi Doleschal, die Feier mit der Begrüßung durch Programmführer Siegfried Eibl. Anschließend gab der Präsident des Fischereiverbandes, OSTR. Prof. Heinz Schurig, einen kurzen und informativen Rückblick über die vergangenen 100 Jahre des Landesfischereiverbandes.

Dr. Albert Jagsch von der Bundesanstalt für Fischereiwirtschaft in Scharfling-Mondsee hob in seiner Festrede die vielseitige Bedeutung der Fischerei hervor. Er skizzierte die Verhältnisse der Wirtschafts- und Angel-fischerei und ging auf aktuelle Probleme näher ein. Als Ziele der österreichischen Fischerei nannte er die Novellierung des Wasserrechtsgesetzes und die Bildung einer starken Dachorganisation.

Die mit viel Esprit vorgetragenen Ansprachen von Landesrat Konrad Blank und des Hausherrn, Bürgermeister Dr. Heinz Bilz, ernteten starken Beifall. Dabei griff Landesrat Blank der offiziellen Verleihung des Landschaftsschutzpreises 1986 der Vorarlberger Landesregierung etwas vor und gab bekannt, daß dieser Preis heuer je zur Hälfte an die Fischerkollegen Prof. Schurig und Herbert Wust, beide Feldkirch, vergeben worden sei.

Ein Programmpunkt des Festabends war der erfrischende Liedervortrag des Tostner Jugendchores unter OSR Hardy Schöch. Ohne Zugaben wurden die Jugendlichen nicht von der Bühne gelassen.

Nach der Verlesung der Grußadressen durch Herrn Eibl wurde der offizielle Teil mit dem Abspielen der Landeshymne beendet.

Geschichtlicher Rückblick

(Auszug aus der Festansprache des Präsidenten des FV f. d. Ld. Vlb., Prof. Heinz Schurig)

Wasser und das Leben im Wasser (vor allem der Fische) erregten schon immer großes Interesse bei den Menschen, und wer hierüber Rechte besaß, zählte zu den Herrschenden, zu den Bevorzugten. Solange Herzog, Graf oder Stadtamtman über Fischereirechte verfügen konnten, solange herrschte jahrhundertlang mehr oder minder fischereiliche Ordnung im Lande.

Mit dem Aussterben der Adelsgeschlechter aber trat eine Vernachlässigung der Fischgewässer ein. Fehlende Maßnahmen zur Schonung der Fischbestände, häufige Überschwemmungen und nicht zuletzt die Not des gemeinen Volkes, die zum Raubbau am Fischwasser führte, trugen ebenfalls dazu bei, daß im letzten Jahrhundert der einstige Fischreichtum in unseren Gewässern stark dezimiert und die Fischerei in große Unordnung und Willkür geraten war.

Um nun, wie es in der Überlieferung wörtlich heißt, »das Fischereiwesen unseres Landes aus seiner tiefen Verkommenheit zu heben und ihm die gebührende Stelle in der Reihe

der für den Nationalwohlstand wichtigen Gewerbe anzuweisen«, versammelten sich am 28. März anno 1886 im Rathaussaal zu Feldkirch prominente Persönlichkeiten des damaligen öffentlichen Lebens und gründeten einen landesweiten Fischereiverein – Liechtenstein mit einbezogen – als Vorläufer unseres heute jubelnden Fischereiverbandes. Es waren durchwegs bedeutende Honoratioren, wie Landeshauptmann Belrupt, k.u.k. Geheimer Rath Ritter von Rinaldini, Graf Waldburg-Zeil, Gymnasialdirektor Ellensohn, Bürgermeister Arnold Ganahl, ferner Fabriksbesitzer, Advokaten, Gastwirte etc., die unter ihrem Obmann Stadtarzt Dr. Max Birnbaumer von Feldkirch in der Gründerzeit das zerrüttete Fischereiwesen im Lande in die Hand nahmen und in geregelte Bahnen lenkten. Ihr Hauptaugenmerk galt der Wiederbelebung der damals verödeten Bäche, Flüsse und Seen, vor allem durch Besatz von Edelfischen.

Wo den Verantwortlichen jedoch weniger Erfolg beschieden war, das war im Kampf gegen die Verunreinigung der Gewässer. Mißstände solcher Art sind nämlich keine Erscheinung unserer modernen Zeit, sie gab es schon damals in oft erschreckender Weise.

Das Ende des 1. Weltkrieges brachte auch für die Fischerei unseres Landes gravierende Veränderungen mit sich. War bis dahin die Zugehörigkeit zum Landesfischereiverein fast ausschließlich den gehobeneren Schichten der Bevölkerung vorbehalten, so hatte nach dem 1. Weltkrieg – gemäß dem republikanischen Gedankengut – nun auch der kleine Mann Zugang zur Fischerei erhalten eine Tatsache, die übrigens noch jahrelang am Image der Petrijünger kratzte: denn in der arbeitslosen Nachkriegszeit konnten nach Meinung der rechtschaffenen Bürger ohnehin nur Faule, Nichtstuer und Arbeitsscheue genügend Zeit zum Fischen aufbringen.

Weil aus dem einstigen Exklusivklub der Vorkriegszeit plötzlich ein überaus mitgliederstarker Verein wurde, schien es angebracht, den landesweiten Fischereiverein in selbständige Ortsvereine aufzugliedern.

So wurde im Jahre 1921 – und zwar wiederum in Feldkirch, im Gasthaus Andreas Hofer – der Beschluß gefaßt, den bisherigen »FV. f. d. Ld. Vbg.« zur Dachorganisation zu erheben.

Die großen politischen Vorgänge des Jahres 1938 trafen auch den FV. f. d. Ld. Vbg. schwer. Mit dem Anschluß Österreichs an

das Deutsche Reich wurde der Landesfischereiverein aufgelöst und als »Bezirksfischereivereinigung Vorarlberg« in den damaligen »Landesfischereiverband Alpenland«, mit Sitz in Salzburg, eingegliedert. Die örtlichen Zweigvereine verloren ihre Selbständigkeit, ihr Vermögen wurde eingezogen. Die Vorarlberger Fischereiinteressen nahm man nunmehr in Bregenz wahr, nachdem der LdFV. zuvor 50 Jahre lang seinen Sitz in Feldkirch gehabt hatte. Verständlicherweise brachte der folgende 2. Weltkrieg das Vereinsleben praktisch zum Erliegen.

Und wieder gab es, ein zweitesmal in kurzer Folge, ein bitteres Kriegsende, eine harte Nachkriegszeit. So wie viele andere Lebensbereiche mußte auch die Fischerei wieder bei »null« beginnen. Einem Mann, dem damals die Reaktivierung des Landesfischereivereines übertragen worden war, verdanken wir viel: Dr. Georg Kispert aus Bregenz. Zusammen mit einigen Getreuen gelang es ihm, sowohl den Landesverein als auch die örtlichen Fischereivereine wieder auf die Beine zu stellen und ein geordnetes Fischereiwesen im Lande aufzubauen.

Seine langgehegte Idee einer großen Fischzuchtanstalt im eigenen Land fand im Landesverband Gehör. Mit Unterstützung der beiden Obmänner Dir. Anton Pümpel, Feldkirch, und Hannes Mutter, Dornbirn, gründete er die Vbg. FZ-Gen., besorgte ihr die nötigen ERP-Mittel, mit denen schließlich die stattliche FZ-Anlage in Frastanz unter tatkräftiger Mithilfe vieler Feldkircher Fischer erbaut werden konnte. 1951 wurde diese für die damalige Zeit großartige FZ-Anlage von Landeshauptmann Ulrich Ilg persönlich ihrer Bestimmung übergeben. Bekanntlich hat diese Anstalt 30 Jahre die Vbg. Gewässer mit Besatzfischen versorgt.

Zweimal noch konnte durch die Initiative des LdFV und seines Obmannes eine Fischzucht ins Leben gerufen werden. 1960 war es die kleine Brutanstalt in Fußach, 1975 die große Landesfischzuchtanstalt in Hard, die mit der Züchtung von Bodenseefischen wesentliche Beiträge für die Erhaltung des Fischbestandes im Bodensee lieferte bzw. heute noch liefert.

Mit dem Fortschreiten des wirtschaftlichen Aufschwungs nahmen nicht nur Lebensstandard und Freizeit zu, sondern auch – daraus resultierend – das allgemeine Interesse an der Sportfischerei. Nicht weniger als neun weitere örtliche Fischereivereine entstanden in dieser Zeit und wurden in den Landesverband aufgenommen. Der starke Zustrom zur

Fischerei stand aber im krassen Gegensatz zu den vorhandenen Fischgewässern. Verbauungen, Verunreinigungen und Ableitungen von Bächen und Flüssen führten dazu, daß sich immer mehr Fischer mit immer weniger befischbaren Gewässern zufriedengeben mußten. Wohl war es verständlich, wenn dadurch die Fischer für die Erhaltung und den Schutz der noch verbliebenen Gerinne eintraten und so zu Hütern der heimatlichen Gewässer wurden. Die daraus sich ergebenden Umweltschutzaktivitäten der Fischer fanden erfreulicherweise zahlreiche Nachahmer.

1979 ging nach 33jähriger Tätigkeit die erfolgreiche Ära des Ehrenobmannes Dr. Georg Kispert zu Ende. Nachfolger wurde dessen Sohn, Dr. Erich Kispert, der bemüht war, die Tätigkeit seines Vaters fortzusetzen und die selbständig arbeitenden Ortsvereine nach Kräften zu unterstützen. Im Verlaufe

seiner 6jährigen Obmannschaft wurde u. a. der Landesfischereiverband in »Fischereiverband f. d. Ld. Vbg.« umbenannt.

Der vollständige Text dieser und anderer Festreden ist in »Vorarlbergs Jagd + Fischerei«, Heft 6/1986, enthalten.

Offenlegung gemäß Mediengesetz 1981 § 25

Medieninhaber: Österreichischer Fischereiverband, Geschäftsführung: 5310 Mondsee, Scharfling 18. Präsident: Dipl.-Ing. Reinold Janisch, Vizepräsidenten: HR. Dr. H. Hechenblaickner, Hofrat Dr. Jens Hemsen, Geschäftsführer: Dr. Albert Jagsch. Salzburger Landesfischereiverband: Obmann Hans Lerchner. Unternehmensgegenstand (Vereinszweck): Förderung der Belange der österreichischen Fischerei bzw. Interessensvertretung der Salzburger Fischer (Körperschaft öffentlichen Rechts).

Erklärung über grundlegende Blattrichtung: »Österreichs Fischerei ist eine Fachzeitschrift für die gesamte Fischerei, für Limnologie und Gewässerschutz. Als Vereinszeitung informiert sie über Ereignisse im Bereich der Mitgliedsorganisationen.«

FISCHEREILEHRFAHRT

Die Teichwirteverbände der Steiermark und Niederösterreichs führen vom 25. bis 28. März 1987 eine Lehrfahrt nach Friaul – Julisch-Venetien durch.

Genaues Programm und Preis noch nicht fix.

Interessenten mögen sich bitte unverbindlich beim Verband der Teichwirte Steiermarks, Schulgasse 8, 8530 Deutschlandsberg, Tel. 0 34 62 / 22 65, melden, damit ihnen ein Programm zugesandt werden kann.

Hans Gebetsroither

3. Februar 1903 — 13. Dezember 1986

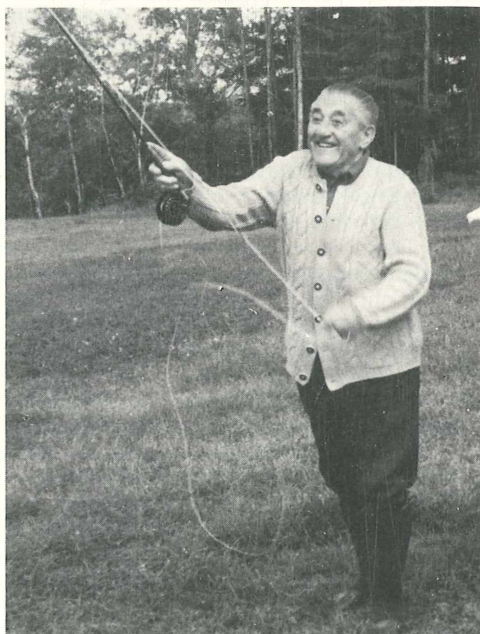
Abschied von einem Menschen

Am 3. Februar 1903 wurde Hans Gebetsroither auf einer Zille am Traunsee (wo sonst) geboren. Bei der Geburt suchte sich der im Zeichen des Wassermannes Geborene sein Element, das Wasser, aus.

Nach der Schule absolvierte er die Schuhmacherlehre und kehrte als Meister von Wien in sein geliebtes Salzkammergut zurück.

Das Schuhmacherhandwerk – es sind die schwierigen Jahre nach dem 1. Weltkrieg – ernährt die Familie nicht mehr. Hans wird zum »Nebenerwerbshandwerker« und verdient sich als Lagelträger sein Zubrot. Als Gilie trifft er jetzt mit jenen Persönlichkeiten zusammen, die sein weiteres Leben entscheidend prägen sollen: Dr. Briscoe aus Irland, Charles C. Ritz aus Frankreich und schließlich Dr. Duncan aus Großbritannien.

Diese Begegnung sollte alles verändern – alles Äußerliche, denn Hans blieb derselbe: eine selbstbewußte Persönlichkeit.



Hans Gebetsroither bei der Demonstration seines unvergeßlichen Wurfstils

Dr. Duncan pachtete 1931 die Traun. Wer aber sollte Fischereiaufseher werden? Dr. Duncan bestand auf Hans Gebetsroither. Daß es Hans aber auch dabei ums Fischen geht, beweist, daß er, hätte ihn nicht ein guter Freund beraten, auf eine fixe Anstellung bei den Bundesforsten »vergessen« hätte.

Am 1. Mai 1932 legt Hans seine »Ahle« hin und widmet sich ganz seiner neuen Tätigkeit. Seine Qualifikation – in der Praxis war sie sowieso unbestritten – unterstrich Hans durch die Absolvierung zweier fischereibiologischer Kurse und durch die Prüfung zum Fischmeister im Jahre 1938/39. Der Krieg verhinderte die unmittelbare Zuerkennung des Titels »Fischereimeister«. Erst 1967 wurde Hans Oberfischmeister – ein Titel ohne Mittel, denn das Gehalt veränderte sich dadurch nicht.

Hans war also Fischmeister, und dies im wahrsten Sinne des Wortes auf allen Gebieten – der Hege, des Fliegenbindens und vor allem des Rutenbauens und des Werfens.

Die von ihm als »lahme Ente« bezeichnete lange Rute fordert den Praktiker heraus. Er probiert und überlegt – und dann der große Augenblick. Er macht aus der Not eine Tugend. Weil Hans nicht mehr Material zur Verfügung hat, baut er eine kurze, steife Rute, und siehe da – das ist die Lösung.

Eine Gebetsroither-Rute zu besitzen war immer schon eine große Freude – heute ist sie ein Kleinod. Ich glaube, es geht nicht nur mir so, aber jetzt noch mit einer Rute von Hans fischen zu gehen oder eine von ihm gebundene Fliege zu benutzen, empfände ich als Sakrileg.

Hans ist für uns alle unersetzbar. In die Fischereigeschichte wird er – so bin ich sicher – vor allem als »Werfer« eingehen. Der Gebetsroither-Wurfstil revolutionierte das gesamte Fliegenfischen. Aus aller Herren Länder kamen die »Lehrlinge« zum Meister, um seinen Wurfstil zu lernen – und Hans war ein gestrenger Lehrmeister.

Gerne denke ich an das Trockentraining an der »Marienbrücke« in Gmunden zurück, wenn Hans immer und immer wieder kriti-

sierte, ausbesserte, vorzeigte, erklärte – und schimpfte. Ich danke Hans heute noch dafür, daß er mich schimpfte – er hatte ja so recht. Sein »Unten drüber – oben durch« oder sein »Schulter – aus der Schulter werfen« sollten als Aussprüche unseres Hans eigentlich patentiert werden.

Hans aber war vor allem ein Freund. Nie biederte er sich an, war sich seines Wertes immer bewußt – und Hans war ein lustiger Mensch – es klingt so einfach – und ist trotzdem so selten anzutreffen. Sein spitzbübisches Lächeln, seine Freude an einem gemütlichen Beisammensein mit gutem Essen und Trinken, seine humorvolle Art, seine Herzlichkeit, all das machte unseren Hans aus. Bis wenige Tage vor seinem Tod war Hans lebens- und unternehmungslustig. Ich hatte die große Freude, ihn noch drei Tage vor seinem Tod zu sehen. Ich erkundigte mich nach einer von ihm zu reparierenden Rute. Und obwohl Hans schon schwer gehen konnte, sprang er auf und sagte zu seiner Frau: »Nein, nein, Sheriff (der Kosenamen für seine Frau Maria) – das geht dich gar nichts an, das mach' ich.«

Bis zum letzten Atemzug war Hans mit Leib und Seele Fliegenfischer.

Seine Frau Maria war ihm immer »Brücke« zwischen der Außenwelt und seinem Heim und seiner Familie. War das vielleicht der Grund, warum sich Hans in der »Marienbrücke« so wohlfühlte?

Unser Hans ist nicht mehr. Wir nehmen Abschied von einer Persönlichkeit, einem Menschen, einem Freund. Bindestock, Rutenbauwerkstatt und die Marienbrücke sind verwaist. Das Gefühl der Leere und Trauer überfällt uns – und dennoch: ein bißchen Trost sehe ich auch in dieser schweren Stunde: Ich bin sicher, Hans hat auch im Himmel seinen Bindestock und seine Rutenbauwerkstatt. Auch dort wird er »Die Hohe Schule auf Äschen und Forellen« lehren.

Petri Dank, Dir, lieber Hans, für alles, was wir von Dir lernen durften, und Petri Heil in einer anderen Welt!
Bernd Schiedek

Zugnetze mit Kork- und Bleileine
in jeder gewünschten Größe,
Monofilnetze, montiert und unmontiert,
Keschernetze und Rahmen,
Netzgarne, Perlonschnüre

Wilfried Aujesky
Netzerei, Seilerei

1070 Wien, Kaiserstr. 84, Tel. (0222) 93 23 57

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1987

Band/Volume: [40](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: [Aktuelle Information 3-7](#)